



### Spielplatz im Summerpark

#### Eine kleine Historie

Als ich 2002 mit 19 Jahren in den Gemeinderat (GR) kam, war einer meiner ersten Anträge, einen Spielplatz im Summerpark zu bauen. So einfach ist Politik aber nicht, die meisten der damaligen Räte hatten selbst noch darüber abgestimmt, dass der Summerpark in seiner jetzigen Form als Landschaftspark errichtet wird. Ein Spielplatz – nein, das passt nicht zum Landschaftspark! Dass der Antrag noch dazu von einem Grünen kam, hat der Sache auch nicht geholfen.

So schnell wollte ich mich von der Idee aber nicht abbringen lassen und war im nächsten GR (2008) auch fest überzeugt, dass es diesmal klappen wird. Gefühlt gab es eine Mehrheit, bei der konkreten

Planung fand sich aber kein Konsens übers Wo und Wie. In den folgenden Jahren angespannter Kassen war an die Umsetzung so einer „Küraufgabe“ nicht zu denken. Immerhin kam es zu einer ersten echten Willensbekundung des GRs für einen Spielplatz im Summerpark. Bei der Diskussion über den Flächennutzungsplan wurde mit breitem Konsens zugestimmt, das Planzeichen Kinderspielplatz im Summerpark einzutragen. Nach der nächsten GR-Wahl (2014) wurden dann auf meinen Antrag hin tatsächlich Gelder für die Planung und den späteren Bau genehmigt. Die nächsten Schritte wurden dann allerdings erst getan, als eine Elterninitiative mit Unterschriftenlisten einen Spielplatz im Summerpark forderte. Der Antrag fand im GR eine breite Mehrheit und auch die Bereitschaft, genug Geld in die Hand zu nehmen, damit es ein „gescheiter“ Spielplatz wird, war schließlich vorhanden.

#### Uttilo-online abonnieren

Die gedruckten Ausgaben des Uttilo können nicht hochaktuell sein. Eine kommentierte und aktuelle Zusammenfassung von jeder Gemeinderatssitzung findet sich im Uttilo-online. Dieser kann über unsere Homepage GAL-Utting ([www.gal-utting.de](http://www.gal-utting.de)) abonniert werden und steht dort auch als Download bereit.



# Spielplatz im Summerpark

---

## Jetzt wird's ernst

Im Juli 2018 wurde es konkret und mit Peter Hohenauer wurde ein passender Planer gefunden, der nicht nur kreative Spielplätze plant und umsetzt, sondern auch eine zu Utting passende Einbindung der Öffentlichkeit gewährleisten konnte. Auf Einladung des Bürgermeisters bildete sich eine Spielplatzgruppe, bestehend aus Vertretern unserer Kindergärten, der Grundschule, der Realschulen in Schondorf und Dießen und von Senioren des Vereins Füreinander. Es wurden Rahmenbedingungen abgeklappt und dem GR die weitere Vorgehensweise empfohlen. Zusammen mit den genannten Gruppen und einer Handvoll Jugendlicher führte Herr Hohenauer tolle Workshops durch, aus denen viele kreative Ideen und über 80 Modelle für einen Mehrgenerationenspielplatz hervorgingen. Dabei war die Aufgabenstellung nicht: „Was will ich oder was wollen wir?“, sondern „Was braucht ein Spielplatz, der gleichzeitig ein Treffpunkt für Jung und Alt sein soll?“ WLAN zum Beispiel, dann können die Eltern gleichzeitig arbeiten ... :-)

Die Ideen machten natürlich nicht an den vorgesehenen Planungsgrenzen Halt. Gern hätten die Beteiligten der Spielplatzgruppe (und vor allem der Planer) eine Neuplanung des gesamten Summerparks gesehen, aber der GR machte klar, dass jetzt erst einmal zeitnah ein Spielplatz, basierend auf den hervorragenden Ideen, umgesetzt werden soll. Solch umfangreiche Planungen würden das Projekt nur noch weiter verzögern. Mit einem ersten Grobentwurf, bei dem der Planer die kreativen Ideen der Mitwirkenden so weit wie möglich einbaute, konnten weitere Gelder beantragt werden: Die europäische Regionalförderung LEADER bezuschusst unser Vorhaben mit bis zu 50 Prozent, so dass jetzt ein Spielplatz für 150.000 € geplant werden kann. Mit diesem Geld und den tollen Ideen bin ich sehr zuversichtlich, dass es tatsächlich zu einer Realisierung kommt.

Super, dann können wir im August beim Aufbauen und Warmspielen helfen? Ein Beginn der Baumaßnahmen im Herbst wäre möglich, wahrscheinlicher ist aber wohl Anfang nächsten Jahres. Trotzdem ist „Helfen“ das richtige Stichwort: Wäre doch super, wenn da „mehr Generationen“ beim Aufbauen helfen, damit es von Anfang an unser Spielplatz wird. Wie das genau ausschauen könnte, darüber werden sich jetzt die Spielplatzgruppe und der GR Gedanken machen ... ihr werdet auf jeden Fall noch davon hören.

# Klima- und Artenschutz in Utting



**Bebauung Schmucker-Gelände** - Die Forderungen sind: Holzpellet-Heizung, eine hohe Freiflächenqualität, die Beachtung ökologischer Kriterien mit Augenmerk auf die vorhandenen Wildtiere, die Bevorzugung von Holzbauten sowie die Planung eines Car-Sharing-Angebots.

**Schule Utting** – Erdgasanschluss und Sicherung der Grundversorgung der Heizung durch eine ökologische Holz-Pelletanlage

**Turnhallen-Heizung** – Bezuschussung einer ökologisch hochwertigen Heizungsanlage (Blockheizkraftwerk) mit 100.000 €.

*Warum nun entscheidet sich die Gemeinde für eine Holzpelletanlage (Brennmaterial sind kleine Holzstifte, sogenannte Pellets) in Schule und Schmucker-Bebauung, und der TSV Utting sich in der Turnhalle für ein gasbetriebenes Blockheizkraftwerk, wo doch in ganz Utting eine Gasleitung verlegt wird?*

*Ganz einfach: Holz ist ein nachwachsender Energieträger, der CO<sub>2</sub>-neutral ist, und Gas ist ein fossiler Brennstoff, der aber immer noch effizienter genutzt werden kann, als der herkömmliche Energieträger Heizöl. Will man nun wirklich ökologisch heizen, kommt man um den nachwachsenden Rohstoff Holz nicht herum. Für die sog. "Spitzenlast" muss aber eine zusätzliche Wärmequelle vorhanden sein, und das wird hier mit einer Gasheizung erfüllt. Anders aber in der Turnhalle des TSV Utting. Dort wurde ein gasbetriebenes Blockheizkraftwerk installiert, weil die Halle einen sehr hohen Strombedarf hat und mittels dieses Kraftwerks sowohl geheizt als auch Strom erzeugt werden kann.*

**Artenschutz in Utting:** Kein Glyphosat und keine Neonicotinoide auf gemeindeeigenen Flächen, Katastererstellung der etwa 1100 gemeindlichen Bäume und Gehölze, Planfeststellungsverfahren zur ökologischen Aufwertung des unteren Mühlbaches nach Fertigstellung der Hochwasserrückhaltebeckens (Umgestaltung aller vorhandenen Hindernisse wie Sohlschwellen und Flachwasserzonen, der heutigen Wehranlage mit Fischaufstieg und der Erneuerungen der Uferbefestigungen), seit 2015 Anlage von Blühwiesen auf allen gemeindlichen Wiesen mit heutigen stolzen 47.800 m<sup>2</sup>, das entspricht ca. 7 Fußballfeldern.



## Bürgermeister-Kandidatin

---

***Liebe Renate, herzlichen Glückwunsch zur Nominierung als BGM-Kandidatin. Die meisten werden Dich aus Deiner Zeit im Gemeinderat und/oder als Landrats-Kandidatin kennen. Stell' Dich doch bitte trotzdem kurz vor.***

Ich bin 51 Jahre alt, verheiratet und unsere Kinder sind bereits erwachsen und aus-

gezogen. Wir leben seit über 20 Jahren in Utting und haben hier Heimat gefunden. Geboren und aufgewachsen bin ich in München. Dort habe ich BWL studiert und bei BMW gearbeitet. Seit 1998 arbeite ich selbstständig und berate Unternehmen in Veränderungsprozessen sowie bei der Team- und Führungskräfteentwicklung. In meiner Freizeit genieße ich die Natur, bin begeisterte Seglerin, schwimme oft im Ammersee, koche gerne und treffe mich mit Freunden. Ich mag Jazzmusik, Reisen und gute Krimis. Als lebensfroher, optimistischer Mensch übernehme ich gerne Verantwortung und treibe Themen voran. Ich habe Mut, auch unbequeme Positionen zu vertreten und bringe gerne Menschen in all ihrer Unterschiedlichkeit zu einem gemeinsamen Ziel zusammen. Dort entstehen oft die besten Ideen!

***Du warst 10 Jahre Gemeinderätin. Dann hast Du Dich aus beruflichen Gründen zurückgezogen. Was hat Dich dazu bewogen, in die Kommunalpolitik zurückzukehren?***

Ja, das stimmt. Ich war nicht nur 10 Jahre Gemeinderätin und Mitglied im Finanz- und Rechnungsprüfungsausschuss, sondern bin auch seit bald 12 Jahren Kreisrätin und dort Fraktionsvorsitzende und Mitglied des Verwaltungsrates der Sparkasse Landsberg/Dießen. Das kommunalpolitische Engagement erfordert viel Zeit und ich konnte es mit meiner Berufstätigkeit nicht mehr unter einen Hut bringen. So habe ich Anfang 2018 schweren Herzens mein GR-Mandat niedergelegt. Seitdem haben mich viele Uttinger gefragt, ob ich nicht doch 2020 als Bürgermeisterin kandidieren möchte.

Und auch mir selbst wurde immer deutlicher – mir fehlt etwas! Utting ist ein Kleinod – bei jedem Spaziergang im Ort entdecke ich Dinge, die mir wichtig

# Renate Standfest



sind. Ich fühle mich inspiriert, neue Ideen einzubringen und umzusetzen. Nach reiflicher Überlegung und langen Gesprächen mit Familie und Freunden stand mein Entschluss fest: Ich möchte mich vor Ort einbringen und gemeinsam mit den Uttinger\*innen Pläne für die Zukunft schmieden, für unser schönes Dorf Verantwortung übernehmen, mit Leidenschaft Themen voranbringen und die gute Arbeit unseres Bürgermeisters fortführen, um Utting mit einem neu gewählten Gemeinderat behutsam, aber auch mutig weiterzuentwickeln.

Ich habe meine Prioritäten neu gesetzt, um ab 2020 mit voller Energie wieder in die Uttinger Kommunalpolitik einsteigen zu können. Wenn mich die Uttinger\*innen am 15. März wählen, bin ich bereit, nach 20 Jahren meine Selbständigkeit, die mir viel Freude bereitet, aufzugeben. Ich

Aufstellungsversammlung BGM Juli 2019  
Martin Erdmann, MdL Gaby Triebel, Renate Standfest, Joe Lutzenberger, Marcus von Jordan

bin sicher, in Utting warten Herausforderungen und spannende Projekte, die wir gemeinsam anschieben und fraktionsübergreifend mit einem motivierten GR und einer gut aufgestellten Verwaltung realisieren können.

***Was sind Deine vorrangigen Ziele für Utting? Was sollte unbedingt so bleiben, wie es ist, und was möchtest Du gern verändern?***

Ich bin stolz darauf, dass wir den Ausbau des bezahlbaren Wohnraums (Schmucker) in Utting vorantreiben, hier möchte ich die Arbeit von Josef Lutzenberger und dem GR konsequent fortführen. Auch sind wir gut unterwegs in Sachen Kinderbetreuung, von der Krippe über den Kindergarten und den Hort bis hin zur Mittagsbetreuung. Ein Mehrgenerationenspielfeld wird in Kürze realisiert und wir haben ein lebendiges Kultur- und Vereinsleben. Unser 17&Wir und der Verein „Füreinander“ sind bayernweit ein Leuchtturmprojekt und liefern den Beweis, was Bürgerengagement alles auf die Beine stellen kann.

Ich habe große Lust, unsere Dorfmitte wieder mehr zu beleben (wunderbar, wie das Steinhauser-Gebäude aktuell aus dem Dornröschenschlaf erwacht) und die Gestaltung des Freizeitgeländes samt Campingplatz voranzutreiben. Wie wir die Jugendarbeit intensivieren können, ob wir ein Jugendhaus



## Renate Standfest

---

neu etablieren, wird ebenso ein Thema für den nächsten GR sein wie die Entscheidung, ob wir noch mehr Angebote (wie z.B. Tagespflege) für unsere Senioren benötigen. Zeitnah müssen wir auch entscheiden, ob die Verwaltung in das alte VR-Bank Gebäude umzieht oder uns um größere räumliche Alternativen kümmern - Barrierefreiheit ist dabei ein wesentlicher Aspekt.

***Die Uttinger Bevölkerungsstruktur ist inzwischen sehr breit gefächert. Wie möchtest Du als BGM die verschiedenen Wünsche und Vorstellungen unter einen Hut bringen?***

Das wird nur im Gespräch mit allen Uttinger\*innen und mit intensiver

Bürgerbeteiligung möglich sein. Utting ist attraktiv, viele Menschen sind in den letzten Jahren zugezogen, unser Dorf verändert sich. Wir alle wünschen uns, dass wir und unsere Kinder im Ort noch bezahlbaren Wohnraum finden, gleichzeitig trauern wir jeder Wiese nach, die zugebaut wird. Wir freuen uns über die wunderbare Landschaft um uns herum, wollen aber nur zögerlich innerorts verdichten. Wir benötigen Arbeits- und Ausbildungsplätze am Ort, aber die Grundstücks- bzw. Mietpreise - nicht nur für Gewerbe - steigen stetig. Kommunalpolitik findet in diesen Spannungsfeldern statt und bedarf in jedem Einzelfall einer sorgfältigen Abwägung.

***Die Grünen sind gerade ziemlich im Aufwind. Willst Du die Gelegenheit nutzen, Uttings Politik noch grüner zu machen?***

In Utting haben wir seit vielen Jahren überdurchschnittlich gute grüne Wahlergebnisse, stellen den Bürgermeister und sind Mehrheitsfraktion, der landes- und bundespolitische Aufwind motiviert uns zusätzlich. Und natürlich wünsche ich mir auch in Zukunft einen breiten Rückhalt für unsere Arbeit. Ich möchte eine Politik betreiben, die nicht grün, schwarz oder rot in den Fokus stellt, vielmehr fraktions- und generationsübergreifend den Charme Uttings bewahren hilft. Und wenn wir dazu z. B. eine Baumschutzverordnung benötigen, dann werde ich mich dafür als grüne Bürgermeisterin engagiert einsetzen und im GR um Mehrheiten werben.

***Liebe Renate, wir wünschen Dir viel Erfolg bei Deinem Vorhaben!***

Interview: Isabel Lamberty

Mehr Infos: [www.renate-standfest.de](http://www.renate-standfest.de)

# Strandbad



Grundsätzlich sollte man meinen, das historische Naturbad der Gemeinde (Errichtung 1929) in malerischer Alpenkulisse nutzen zu dürfen, sei ein Segen. Doch seit Mitte letzten Jahres wird das Vergnügen der Gemeinde, ein Strandbad zu besitzen, erheblich getrübt aufgrund der rechtlichen Haftung. Der Bundesgerichtshof hatte über ein Schadensersatzbegehren nach einem Badeunfall zu urteilen. In der Begründung wurde detailliert auf den Umfang der Aufsichtspflicht der Bademeister in einem Schwimmbad eingegangen. Es ergibt sich eine Beweislastumkehr bei grob fahrlässiger Verletzung der Aufsichtspflicht. Hierbei kommt es auf einen geeigneten Standort für regelmäßige Kontrollblicke an, um eine rasche und wirksame Hilfe in Notfällen zu ermöglichen.

Dieser Haftungssachverhalt war auch mehrfach Anlass zur Diskussion im Gemeinderat. Letztendlich wurde im November 2018 auf Antrag der GAL der Sachverständige Prof. Dr. Leitner mit der Begutachtung der rechtlichen Haftungsrisiken beauftragt. Zeitgleich wurde der Zugang zum Strandbad kindergesichert.

Das Fazit des Gutachtens lautet, dass es der Gemeinde mit zweckgerichteten Maßnahmen, wie einem abschließbaren Zugangstor am Sprungturm, längeren Öffnungszeiten mit Badeaufsicht und einer angepassten Beschilderung möglich sein sollte, ihren rechtlichen Pflichten nachzukommen.

Prof. Dr. Leitner unterstrich gegenüber Bürgermeister Lutzenberger, dass der Sprungturm während der Sommersaison abgesperrt werden muss, solange keine Badeaufsicht gegeben ist. Außerhalb der Badesaison kann der Sprungturm als Aussichtsturm genutzt werden, wenn die Absprungbereiche mit Holzverschalungen verschlossen werden.

Anders als die Nachbargemeinden (Riederau, St. Alban), die zur Vermeidung der gemeindlichen Haftung alle Badeeinrichtungen entfernt und den Uferbereich "öffentlich zugänglich" gemacht haben, kommt die Gemeinde Utting der Garantienpflicht nach. Es freut die Uttinger, dass ein Stück Geschichte und viel Lebensgefühl erhalten bleiben und auch weitere Generationen von Uttingern vom „Vierer“ bzw. „Zehner“ springen können.

Christian Huber



## Erweiterung BVS

Bereits seit 70 Jahren betreibt die Bayerische Verwaltungsschule (BVS) eines ihrer insgesamt fünf Bildungszentren in Holzhausen. Die Nachfrage nach Aus- bzw. Weiterbildungen im Verwaltungsbereich erfreut sich mittlerweile so großer Beliebtheit, dass die BVS zur Aufrechterhaltung des Lehrbetriebs vergrößert werden muss. Die BVS stellte vor diesem Hintergrund bei der Gemeinde Utting eine Bauvoranfrage hinsichtlich einer umfassenden Erweiterung des derzeitigen Bestands. Konkret ist einerseits auf dem Gelände des derzeitigen Tennisplatzes die Errichtung eines dreigeschossigen Seminar- und Übernachtungshauses geplant und andererseits, um die notwendigen Stellplätze zu gewährleisten, die Ausweisung weiterer 15 Parkplätze sowie der Bau eines darüber liegenden Parkdecks. Während das zusätzliche Gebäude eher unkritisch gesehen wird, entfachen die weiteren Parkplätze eine intensive Diskussion.

### Pro

Ja, ich bin für die Erweiterung der BVS. Zusätzliche Schulungsräume und Unterkünfte sind notwendig und sollen gebaut werden. Diese Flächen zu versiegeln, lässt sich nicht vermeiden. Aber für Parkplätze weitere Flächen zu versiegeln, das ist absolut unnötig. Ein Parkdeck ist eine mögliche Lösung, die weiteren Flächenfraß verhindert.

An dieser exponierten Lage am See sieht ein Parkdeck nicht gut aus. Es könnte aber zumindest mit einer eingegrabenen unteren Ebene gebaut werden. Damit wäre die Höhe begrenzt, was optisch eine Verbesserung bringt.

Um weiteren Flächenfraß zu vermeiden, wäre auch eine Tiefgarage möglich. Allerdings würde diese teure und aufwendige Variante viel Steuergeld verschlingen, ohne eine bessere ökologische Bilanz zu haben. Dieses Geld könnte woanders viel effizienter für den Erhalt unserer Natur genutzt werden.

Für mich ist die beste Alternative ganz eindeutig, die An- und Abreisen mit der Bahn zu organisieren und zum Beispiel einen Transfer per Kleinbus vom Bahnhof Utting einzurichten. Ökologisch und ohne große Investitionen wohl die beste Lösung, so benötigt man überhaupt keine weiteren Parkplätze.

Was wir aber nicht brauchen, ist die Versiegelung von riesigen Flächen für Autos, die mehrere Tage lang nur rumstehen. Wie das aussieht, ist bei vielen Discountern auf der grünen Wiese zu besichtigen.

Martin Erdmann

# Erweiterung BVS



## Kontra

Ausbau Verwaltungsschule okay, Parkdeck – nein danke!

Als Anwohner muss man sich da schon veralbert vorkommen, wenn man Ideen von Bürgern aufnimmt, aber nicht einmal ernsthaft prüft. Zumal ein Parkdeck nicht einmal zur Diskussion stand. Es wurde gesagt, dass eine Teilversiegelung der Fußballfelder ausreichend sei, um den Parkplatzbedarf zu decken. Dass nun ein Parkdeck kommt, hat allein Kosten- und Platzgründe. Statt einer teuren und bautechnisch schwierigen Tiefgarage soll lieber günstig ein nicht in die Umgebung passendes Parkdeck hingestellt werden. Immerhin ist keiner auf die Idee gekommen, einen neuen Großparkplatz westlich der Bahnlinie und südlich der Ammerseestraße anzulegen.

Dabei wäre es an der Zeit, Mobilität neu zu denken. Muss denn jeder Verwaltungsschüler allein mit seinem eigenen Auto zur Schule fahren? Können nicht Fahrgemeinschaften gebildet werden? Die Hochschule für den öffentlichen Dienst stellt in Kaufbeuren auf ihrem Gelände für 24 Studenten einer Klasse nur 6 Parkplätze zur Verfügung. Es werden von der Hochschule ausdrücklich Fahrgemeinschaften von den Studenten eingefordert.

Kann die BVS nicht besser an den öffentlichen Nahverkehr angebunden werden? Zum Beispiel durch einen Haltepunkt (Bahnhof Holzhausen) der Ammerseebahn - ähnlich wie in St.Alban für das dortige Gymnasium? Oder durch einen vorbestellbaren Kleinbus-Shuttle? Oder durch andere Mobilitätsträger der letzten Meile (E-Scooter, Leihräder, ...) vom Uttinger Bahnhof aus? Oder durch eine Bedarfsfäherverbindung zwischen Herrsching/Utting und Holzhausen, denn Holzhausen hat immer noch einen Dampfersteg. Auch wenn der eine oder andere Entscheidungsträger in München diesen zugunsten des geplanten Polizei-Bootshauses lieber dauerhaft für die Öffentlichkeit gesperrt sähe.

Man muss nur wollen, dann gibt es bessere Lösungen als ein Parkdeck, wie z. B. eine Tiefgarage, am Standort Holzhausen.

Torsten Leiter

## Termine:

GAL-Stammtisch: immer erster Montag im Monat, 20 Uhr "Alte Villa"

Aktuelle Termine und Infos unter [www.gal-utting.de](http://www.gal-utting.de)

Gemeinderatssitzungen: immer Donnerstag um 19.30 Uhr im Feuerwehrhaus (25.7., 22.8., 12.9., 10.10., 31.10., 21.11., 12.12.)



## Artenschutz im Kreis LL

---

Dem bayernweiten Volksbegehren „Artenvielfalt“ war im Frühjahr dieses Jahres ein grandioser Erfolg beschieden. In unserer Gemeinde haben sich sagenhafte 39,4 % der Wahlberechtigten innerhalb von zwei Wochen in die im Rathaus ausliegende Unterstützerliste eingetragen, bayernweite Spitze! Und Utting tut etwas dafür, dass Insekten, (Wild-)Bienen & Co. auch in Zukunft ihr Auskommen in unserem Dorf haben. Im Ort gibt es über 40 000 Quadratmeter gemeindeeigene naturnahe bzw. eingesäte Blühflächen. Unter tatkräftiger Mithilfe der Schülerinnen und Schüler unserer Grundschule wurden heuer z. B. eine Blühfläche unterhalb der Schule und eine im Friedhof neu angelegt. Doch was nützt das alles, wenn die Insekten durch Glyphosat und Neonikotinoide zugrunde gehen? Deshalb werden auf gemeindeeigenen Flächen in Utting schon lange diese Gifte nicht mehr eingesetzt. Das gilt übrigens auch für viele zehntausend Quadratmeter gemeindeeigener Flächen außerhalb unseres Dorfes, die an unsere Landwirte verpachtet sind.

Auch der Landkreis Landsberg ist Eigentümer von Grund und Boden. Folglich stellte die GAL-Fraktion im November 2017 den Antrag an den Kreistag, auf allen **kreiseigenen** Flächen den Einsatz von Glyphosat & Co. zu verbieten. Einen Monat darauf beriet der Kreisausschuss den GAL-Antrag. Von der Kreisverwaltung wurde erklärt, dass der Antrag eingehend geprüft und aufbereitet werden müsse. Zugesichert wurde, dass bis zur Klärung des Antrages keine Landkreisflächen neu verpachtet werden.

Im Kreisausschuss am 6.3.2018 lag das Prüfungsergebnis dann vor: „Der Wirkstoff Glyphosat ist europaweit genehmigt und in Deutschland zugelassen. Demnach ist ein Verbot durch keinerlei Gesetz gerechtfertigt.“ Es folgte eine hitzige, kontroverse Diskussion, die damit endete, dass der GAL-Glyphosat-Antrag mit 5:7 Stimmen abgelehnt und durch einen Verwaltungsvorschlag ersetzt wurde.

Im Kreistag am 20.3.2018 ging's zur Sache: In namentlicher(!) Abstimmung wurde nach erneuter hitziger Diskussion der weichgespülte Verwaltungsvorschlag mit 21:25 Stimmen abgelehnt, der ursprüngliche GAL-Antrag mit 39:7 Stimmen angenommen. Wieder ein kleiner Schritt in die richtige Richtung.

Joe Lutzenberger



Am 15. Januar 2019 wurde auf einstimmigen Beschluss des Gemeinderats das „Kommunalunternehmen Utting am Ammersee“ (KUA) gegründet und mit der Errichtung der Wohnbauten auf dem „Schmucker“-Gelände beauftragt. Die gewaltige Baumaßnahme, die bis zu 25 Mio. Euro kosten wird, muss nun nicht mehr von der Gemeindeverwaltung durchgeführt werden, da es hierfür an Kapazität und Know-how fehlt. Die Alternative – Einstellung eines oder mehrerer neuer Mitarbeiter – wurde verworfen, da ein erfahrener Bauleiter zu den Konditionen des öffentlichen Dienstes kaum zu finden gewesen wäre. Außerdem unterliegt das KUA nicht den strengen Vergaberichtlinien wie die Kommune. Es kann Aufträge daher ohne zeitaufwändige Ausschreibungen weitgehend unkompliziert und freihändig vergeben und mit Auftragnehmern frei verhandeln.

Der Verwaltungsrat des KUA, dem sechs Gemeinderäte – für die GAL Patrick Schneider und Peter Noll – sowie Bürgermeister Lutzenberger angehören, bestellte den Kämmerer der Gemeinde, Herrn Florian Zarbo, zum kaufmännischen und Herrn Thomas Behrendt, der selbst jahrelang als Bau-träger tätig war, zum technischen Geschäftsführer.

Derzeit läuft das Bauleitplanungsverfahren, um das Projekt entsprechend dem allseits gelobten Siegerentwurf der Architekten „wwa Wöhr Heugenhäuser“ errichten zu können. Der Bebauungsplan soll noch in diesem Jahr in Kraft treten und umgehend mit den Arbeiten begonnen werden. Zahlreiche Uttinger Bürger interessieren sich jetzt schon für eine Mietwohnung, es können jedoch frühestens mit der Fertigstellung der Rohbauten Bewerbungen entgegengenommen werden. Die Kriterien, nach denen die Mieter ausgewählt werden, wird der in 2020 neu gewählte Gemeinderat bestimmen.

Das vom Verwaltungsrat beschlossene Finanzierungskonzept sieht vor, dass die Gemeinde keine Kosten zu tragen hat. Die Kredite werden ebenso wie die notwendigen Instandhaltungen und Verwaltungskosten vollständig aus den laufenden Mieteinnahmen gezahlt werden – nach 30 Jahren wird die Gemeinde schuldenfrei 84 Wohnungen im Eigentum haben und weiterhin günstig an Uttinger Bürger vermieten können.

Peter Noll

## Impressum

Herausgeber: GAL Utting, OV Bündnis90/DIE GRÜNEN, [www.gal-utting.de](http://www.gal-utting.de)

Redaktionsteam: Martin Erdmann, Isabel Lamberty, Jill Weidinger

ViSdP: Martin Erdmann, Beim Elisabethheim 6, 86919 Utting

IBAN: DE29 7005 2060 0000 1536 68 BIC: BYLADEMILLD (Sparkasse Landsberg Diessen)



# Dorfentwicklung

---

**ISEK:** Hinter diesen Buchstaben versteckt sich das sogenannte „Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept“.

Das interkommunale integrierte Entwicklungskonzept wird gemeinsam mit den Gemeinden Schondorf und Greifenberg erarbeitet. In Arbeitsterminen werden Themen, die alle drei Kommunen gleichermaßen betreffen, gemeinsam diskutiert. In den einzelnen Ortschaften werden Konzepte und Strategien entwickelt, wie die jeweiligen Ortskerne gestärkt und als attraktive Bereiche des öffentlichen Lebens ausgebildet werden können. Die Ausgangssituation und Potenziale des Uttinger Ortslebens sind daher zentrale Fragestellungen.

Integriert bedeutet, möglichst viele Akteure, vor allem auch die Bürger, schon in der Planungsphase, aber auch darüber hinaus, einzubeziehen und ein Konzept für die zukünftige Entwicklung unseres Ortes zu erarbeiten. Hierbei gilt es, alle für die zukünftige Entwicklung relevanten Fachbereiche – Orts-, Landschafts- und Verkehrsplanung, Einzelhandel sowie Gewerbe – zusammenzuführen und ein gesamtheitliches Konzept zu entwickeln. Begleitet und unterstützt wird das ISEK von einer übergeordneten Lenkungsgruppe mit dem Planungsbüro Skorka ([www.planungsbuero-skorka.de](http://www.planungsbuero-skorka.de)) und den Städtebauentwicklungsausschüssen der jeweiligen Gemeinden.

Gefördert werden das ISEK und die spätere Umsetzung wesentlicher Maßnahmen durch die Städtebauförderung über die Regierung von Oberbayern. Etwa 40 % der förderfähigen Kosten sind von der Gemeinde Utting selbst zu tragen, ca. 60 % werden über die Städtebauförderung abgedeckt.

Die meisten Maßnahmen sollen möglichst innerhalb der nächsten 10 bis 15 Jahre realisiert werden. Mit der Umsetzung der ersten kleineren Projekte kann voraussichtlich bereits 2019/20 begonnen werden.

Bereits im Februar 2018 fand ein Arbeitstermin in Utting statt, zu dem Vertreter des Gemeinderats und der Gemeindeverwaltung, von Vereinen, Kirchen und aktiven Gruppen eingeladen waren. In diesem Rahmen haben sich bereits mehrere wichtige Themenbereiche herauskristallisiert, die in einem weiteren öffentlichen Bürgertermin dargestellt und diskutiert wurden.

Von den vielen Wünschen und Zielen aus den Bereichen Wohnen und Leben, Mobilität, Gewerbe, Handel und Tourismus, wurden fünf konkrete Projekte (siehe S. 13) ausgewählt. Für diese beschloss der Gemeinderat im November einstimmig einen Förderantrag.

Jill Weidinger

# Dorfentwicklung



## 1 Ortsleitsystem Verkehrsleitsystem

Die Wege zu Ämtern, wichtiger öffentlicher Infrastruktur, besucherfrequentierten Zielen, sowie ortsansässigen Gewerbebetrieben werden an den entscheidenden Punkten angezeigt. Verbesserung der Orientierung (Übergang zum Bereich "Am Dorfbrunnen", zum Bahnhof und zum See sichtbar ausbilden), Erneuerung der Ortseingangsschilder.

## 2 Ergänzung Wegenetz am Mühlbach

Der Mühlbach soll mit der Aufwertung und Freilegung der Uferbereiche besser genutzt werden.  
Maßnahme 2022: Erarbeitung eines Konzepts zur Ergänzung der bachbegleitenden Durchwegung und das Erlebbarmachen der Uferbereiche.

3

## Sanierung Strandbad

Sicherung und langfristiger Erhalt des Strandbades als ortsprägender Bereich und wichtiger Treffpunkt in seiner typischen Bauweise.

## 4 Nachnutzung Rathaus/ Bauhof

Es soll die Anordnung der öffentlichen Einrichtungen geprüft und auf dieser Basis der Standort für diese (z. B. Rathaus, Bücherei, VHS, Jugendhaus, Kunst- und Kulturhaus) bestimmt werden.

Maßnahme 2021: Erarbeitung eines Nutzungskonzepts für das jetzige Rathaus mit Bauhofgelände als Zukunftsperspektive und als Baustein für die Schaffung eines zentralen Bereichs für die Bewohner. Prüfung der Möglichkeiten zur gezielten Festlegung von Gemeindebedarfsangeboten, Freiraumangeboten und dem Wochenmarkt im Hinblick auf die Ausbildung eines gemeinsamen Treffpunkts.

## 5 Nachnutzung des Güterschuppens am Bahnhof

Das seit Jahrzehnten leerstehende Gebäude soll wieder einer Nutzung zugeführt und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden.

Quelle: [http://www.gal-utting.de/images/uttilo\\_online\\_pdf/uo20181115.pdf](http://www.gal-utting.de/images/uttilo_online_pdf/uo20181115.pdf)



# Gemeinwohlökonomie

---

**„Die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl“**

(Bayerische Verfassung, Art. 151)

Gemeinwohl-Ökonomie bedeutet ein Wirtschaften, das nicht Gewinnmaximierung und Konkurrenz zum Ziel hat, sondern eine Mehrung des Wohls für die Gesellschaft und Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Akteuren. Die Gemeinwohl-Bilanz ist das Messwerkzeug für Institutionen/Unternehmen der Gemeinwohl-Ökonomie. Maßgeblich für den Erfolg eines Unternehmens oder einer Institution ist nicht ein Finanzgewinn, sondern der Gewinn für die Gesellschaft. Dieser lässt sich darstellen in der Gemeinwohl-Bilanz. Die zentralen Werte dabei sind Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit sowie die demokratische Mitbestimmung und Transparenz. Was ein Unternehmen/Institution zu diesen Werten beiträgt, wird in dem Gemeinwohl-Bericht deutlich und transparent. Die Gemeinwohlmatrix liefert ein Raster zur eigenen Bewertung.

In dieser Matrix treffen zentrale gesellschaftliche Werte (oberste Leiste), auf die sogenannten „Berührungsgruppen“ bzw. „Stakeholder“ (ganz links), das heißt gesellschaftliche Akteure, mit denen man als Unternehmen/Institution in Beziehung ist. Dort, wo der Wert „Menschenwürde“ mit der Berührungsgruppe „Kunden“ zusammentrifft, entsteht die Frage: „Geht man mit den

# Gemeinwohl-Bilanz



Kunden auf eine ethisch korrekte Art und Weise um?“ Der Prozentwert signalisiert die Zielerreichung für ein Unternehmen/Institution.

Wenn ein Unternehmen/Institution eine solche Bilanz erstellt, hält sie sich den Spiegel vor und fragt ganz wertfrei: „Wer bin ich eigentlich, was mache ich, wie und mit wem tue ich das und was kommt dabei für wen rum?“ Das ist zunächst eine Bestandsaufnahme. In der Regel machen das Mitarbeiter, die sich anhand des Rasters Fragen stellen, z. B. „Bei wem kaufe ich ein?“, „Wie gehe ich mit meinen Mitarbeitern/Kunden bzw. meiner Konkurrenz um?“, „Wo lege ich mein Geld an?“... Geht man nach dem Muster vor, erhält man für jeden Indikator, z. B. bei A1 „Menschenwürde in der Zulieferkette“, einen Prozentwert, der aussagt, inwieweit man den Anforderungen dieses Indikators aktuell entspricht. Insgesamt summiert sich das zu einer Punktzahl, die Auskunft darüber gibt, wo man gerade steht. An dieser Stelle geht die eigentliche Arbeit erst los, denn jetzt kennt man die Prozesse, an denen Optimierungsbedarf im Sinne der Gemeinwohlökonomie besteht.

**Was hat das mit Utting zu tun?** Eine Gemeinde ist ja per Definition dem Gemeinwohl verpflichtet und eigentlich zu keinem anderen Zweck vorhanden. Das, was eine Gemeinde macht, dient in jedem Fall und immer den Bürger\*innen, jedoch wird das nicht unbedingt immer so wahrgenommen. Es ist für eine Gemeinde äußerst schwierig, die Gesamtheit dessen darzustellen, wie sie in das Gemeinwohl hineinwirkt. Eine Gemeinwohlbilanz hilft, klar und transparent aufzuzeigen, in welchem Maße dies geschieht. Darüber hinaus ist das Thema äußerst interessant, wenn man als Kommune konkrete Entwicklungsziele ins Auge fasst (z. B. soziale oder ökologische Entwicklung, Nachhaltigkeit ...). Die Gemeinwohlbilanzierung hilft einer Kommune, diese Ziele umzusetzen und so real spürbare Veränderungen zu erreichen. Weiterhin sorgt dieser Bilanzierungs- und Auditierungsprozess dafür, dass man als Kommune Hinweise erhält, die eine immer weitergehende Optimierung der kommunalen Aufgaben ermöglicht.

2018 hat sich in Utting eine Gruppe gegründet, die sich mit dem Thema Gemeinwohlökonomie beschäftigt <https://bayern.ecogood.org/ammersee-west/>. Die Gruppe veranstaltet einen regelmäßigen Stammtisch und konkrete Arbeitsgruppen zu Bereichen der Gemeinwohlökonomie. Hier wird das nötige Know-how aufgebaut, um die Gemeinwohlökonomie zu einer der tragenden Säulen im Gemeinschaftsgefüge unserer Heimat zu machen.

Christian Strohmeier



# Polizei-Bootshaus

---

## **Ganze 14.000 Euro für erhebliche Naturschäden**

Im Mai 2019 war das geplante Polizei-Bootshaus in Holzhausen wieder einmal Thema im Uttinger Gemeinderat. Nachdem es seitens der bayrischen Staatsregierung im letzten Jahr keine Bemühungen zur Fortführung dieses Projekts gab, nimmt es jetzt offensichtlich wieder Fahrt auf. Ein Schelm, wer das mit der bayerischen Landtagswahl 2018 in Verbindung bringt ...

Vor vier Jahren wurden die Planungen der Polizeiinspektion Dießen bekannt, am Dampfersteg in Holzhausen ein Polizei-Bootshaus zu errichten. In Dießen/St. Alban war die Errichtung eines solchen Bootshauses seinerzeit an der Gegenwehr der Bürger\*innen, einschließlich der heiligen Kurie, gescheitert, aber auch in Holzhausen und Utting formierte sich – angeführt von der „Initiative Dampfersteg Holzhausen“ und dem Verein "Unser Dorf" – schnell heftiger Widerstand, der bis heute anhält.

Auf Antrag von „Unser Dorf“ lehnte der Uttinger Gemeinderat auch heuer den Bau des Polizei-Bootshauses und die damit notwendigen Eingriffe in die Natur zum wiederholten Male mit klarer Mehrheit ab. Der GAL-Gemeinderat Florian Münzer stellte klar: „Das ist kein Votum gegen die Wasserschutzpolizei, sondern nur gegen das Vorhaben.“ Utting hat hier aber nur beratende Funktion, die maßgeblichen Genehmigungen werden von der Regierung von Oberbayern und dem Landratsamt Landsberg erteilt.

Beim Antrag wurde auf die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Bezug genommen. Diese spricht von „erheblichen Beeinträchtigungen für den Naturhaushalt“. Zusätzlich sei mit „Auswirkungen auf das Landschaftsbild durch den Bootsbetrieb“ zu rechnen. Bei „Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen“ und einer Ersatz-Zahlung von 14.000 € stimmt die Untere Naturschutzbehörde dem Vorhaben jedoch zu. Mit dieser Zahlung sollen die nicht zu vermeidenden Auswirkungen auf die Natur sowie „die zu erwartenden Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes“ ausgeglichen werden.

Dieser Ablasshandel wirkt, noch dazu mit diesem lächerlichen Betrag, geradezu beschämend. Für eine Behörde, deren Aufgabe der Schutz der Natur ist, klingt es nach einer klaren Verfehlung ihrer Aufgabe. Ob das die Generation der „Fridays for future“-Kids versteht? Und wer von uns versteht es?

Isabel Lamberty